



## GESAMTELTERNBEIRAT DER LANDESHAUPTSTADT STUTTGART

---

### STELLUNGNAHME zu G8/G9

Zahlreiche Gespräche vor dem Regierungswechsel, vor allem mit der SPD, sowie entsprechende Absichtserklärungen beider Parteien (siehe Koalitionsvertrag) gaben Anlass zu der Hoffnung, die Rückkehr zu G9 sei, sofern von den einzelnen Gymnasien gewünscht, lediglich eine Formsache. Über die grundsätzlichen Probleme von G8, die sich nach nun fast acht Jahren nicht entscheidend geändert haben, waren wir uns mit beiden Parteien schon lange einig. Inzwischen werden jedoch ständig die Bedingungen für eine Rückkehr zu G9 verschärft: G9 nur als Schulversuch, lediglich 44 ausgewählte Schulen (bei 377 staatlichen Gymnasien im ganzen Land!) in zwei Tranchen erhalten die Chance und nun wird auch noch die Bedingung der Vierzügigkeit aufgestellt und lediglich ein Antrag pro Schulträger zugelassen. Da fragt man sich schon, inwieweit die Landesregierung die Rückkehr zu G9 tatsächlich fördern will, die doch für viele Kinder und Eltern seit Jahren immer wichtiger wird. Bei einer landesweiten Umfrage im Oktober 2010 sprachen sich 79% der befragten Eltern für eine Wahlmöglichkeit zwischen G8 und G9 aus.

Müssen wir wirklich noch einmal darüber diskutieren, welche Probleme G8 für unsere Kinder hervorruft? Ständige Zeitnot, Überfrachtung mit Stoff, kaum noch Zeit für persönliche Hobbys, Wochenstundenzahlen bis zu 38 Stunden (plus Hausaufgaben, Referatvorbereitung etc.), zunehmende Erkrankungen der Kinder wegen zeitlicher Überforderung und zunehmendem Stress usw. prägen inzwischen den Alltag unserer Kinder. Ehrenamtliches Engagement in Vereinen, Kirchengemeinden und anderen Organisationen bleibt auf der Strecke.

#### Was sind die Folgen?

1. Viele Eltern schicken ihre Kinder inzwischen trotz Gymnasialempfehlung auf die Realschule oder die Kinder werden später dorthin rückgeschult, was neue Probleme verursacht.
2. Die meisten Kinder sind nach acht Jahren Gymnasium so erschöpft, dass sie nach dem Abitur erst einmal ein Jahr Pause einlegen, was die ganze „Einspargeschichte“ direkt ad absurdum führt, denn so ist das eingesparte Jahr gleich wieder verloren. Wo liegt hier der Sinn – für die Kinder, die Gesellschaft und die Volkswirtschaft?

Der Verweis auf die beruflichen Gymnasien ist zwar gut gemeint, läuft aber ins Leere: Diese platzen jetzt schon aus allen Nähten, ausreichend neue Plätze sind nicht verfügbar und nicht jeder will sich frühzeitig spezialisieren.

**Unser Resümee:**

1. G9 (auch unter neuen, guten Bildungsplänen) muss nicht mehr in einem Schulversuch erprobt werden, die Schulen können sehr gut damit umgehen.
2. **Jede** Schule, die das in der Schulkonferenz mit einer Mehrheit aller Beteiligten beschließt, muss die Möglichkeit für eine Rückkehr zu G9 bekommen.
3. Die Bedingung der Vierzügigkeit ist klar als „Stolperstein“ erkennbar und darf keine Voraussetzung sein, da das gerade in den Städten oft unerfüllbar ist.
4. Jeder Schulträger muss so viele Anträge auf G9 stellen dürfen, wie er und seine Gymnasien das wollen. Alles andere bedeutet eine klare Benachteiligung der größeren Gemeinden und Städte. Stuttgart z. B. verfügt über 26 Gymnasien.

In Stuttgart wollen aktuell vier Schulen die Rückkehr zu G9: das Leibniz-Gymnasium in Feuerbach, das Paracelsus-Gymnasium in Plieningen, das Wilhelmsgymnasium in Degerloch und das Zeppelin-Gymnasium im Stuttgarter Osten, so dass wenigstens ansatzweise in jeder Himmelsrichtung ein G9-Zug möglich wäre. Das ist mager genug, aber zumindest ein Anfang. Die Eltern – nicht nur in Stuttgart – wünschen jedoch eine flächendeckendere Rückkehr zu G9, denn auch viele Familien, deren Kinder sich leicht tun mit dem Turbozug G8, würden ihren Kindern gerne mehr Zeit gönnen. In der heutigen Zeit spielen nicht nur Leistung und Lernen eine Rolle, sondern mindestens ebenso die Möglichkeiten zu einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung, zu sozialem und emotionalem Lernen. Ermöglichen wir unseren Kindern diesen „Luxus“, und wir alle werden davon profitieren!

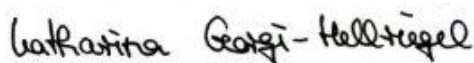
Stuttgart, 14. Januar 2012



Sabine Wassmer (Vorsitzende des GEB)



Cornelius Gruner (Vorsitzender des Schulartenausschusses Gymnasien)



Katharina Georgi-Hellriegel (Sprecherin der Arbeitsgruppe G8)